

# Vormittags recht, nachmittags frei

## Lehrerkischees im Faktencheck

Lehrer haben doch alle einen Halbtagsjob mit voller Bezahlung und ständig nur Ferien. Diese ewigen Vorurteile nerven und können einen ganz schön auf die Palme bringen. Hier die gängigsten Klischees im Faktencheck, damit du das nächste Mal gut kontern kannst.

### **Lehrerinnen arbeiten nur halbtags**

Fakt ist, die Zeit des reinen Unterrichts macht nur die Hälfte der Arbeit einer Lehrerin aus. Die andere Hälfte besteht aus Vorbereitung, Korrekturen, Austausch mit Kollegen, Eltern, Schülern, Konferenzen, Exkursionen usw. Allein der Korrekturaufwand einer Lehrerin auf einer weiterführenden Schule macht bis zu 1.000 Stunden pro Jahr aus, hat der Deutscher Lehrerverband erhoben. Nicht bei allen Lehrern fällt der Unterricht ausschließlich auf den Vormittag, sehr viele Lehrer haben auch an auch an bis zu drei Nachmittagen Unterricht. Während der Durchschnittsarbeitnehmer in Deutschland pro Jahr 1.645 Stunden arbeitet, kommen Lehrer auf eine jährliche Arbeitszeit von 1.800 Stunden (Handelsblatt). Das entspricht pro Schulwoche im Schnitt 45 bis 55 Arbeitsstunden. Dagegen wirken 35-Stunden-Wochen, die es in manchen Bereichen noch gibt, paradiesisch. Oft ist es aber gar nicht die Anzahl der Arbeitsstunden, die den Neid weckt und für Nicht-Lehrerinnen undurchschaubar ist, es ist eher die Verteilung. Mittags beim Joggen im Wald, nachmittags beim Friseur und dafür Sonntagnacht am Schreibtisch? Die Möglichkeit, sich die Zeit einteilen zu können, ist von unschätzbarem Vorteil. Keine Lust, die Sonne scheint, ab an den See. Andererseits ist die zergliederte Tagesstruktur, im Vergleich zu einem geregelten 9-to-5-Job mit echtem Feierabend, anstrengend. Wahrscheinlich sind für die zahlreichen Burn-out-Fälle nicht das Wieviel, sondern eher das Wie und Wann verantwortlich. Die meisten Lehrerinnen haben keinen Tag in der Woche wirklich frei, das geht natürlich an die Nerven. Dazu kommt das ständige schlechte Gewissen, noch mehr machen zu müssen.  
Wenn es für Lehrer eine Stechuhr gäbe, und sie nach getanen Arbeitsstunden ihren Stift fallen lassen würden, dann würde die Korrektur von Klassenarbeiten sich wohl oft über Wochen strecken, gäbe es kein außerunterrichtliches Engagement mehr und das Schulleben wäre um Theatergruppen, Musik-AGs, Exkursionen und Austauschprogramm ärmer und letztendlich müssten wohl neue Stellen geschaffen werden, um die anfallende Arbeit zu erledigen.

### **Lehrerinnen haben drei Monate Ferien**

Tatsächliche Ferien sind für Lehrerinnen meist nur die Sommerferien. Andere unterrichtsfreie Zeiten werden zu großen Teilen mit Korrekturarbeiten belegt. Die Osterferien sind z. B. meist arbeitsintensive Ferien. Auch die erste und die letzten beiden Sommerferienwochen werden oft für Abschluss- und Vorbereitungsarbeiten beansprucht. Außerdem haben viele Lehrerinnen während der Ferien Präsenzzeiten in der Schule. Aber auch hier gilt wieder: Die Möglichkeit, sich die Zeit selbst einzuteilen, ist ein riesengroßer Vorteil, weil ich in den kurzen Ferien verreisen kann, wenn ich entsprechend vorarbeite, aber auch eine Falle, wenn ich nicht richtig abschalte.

### **Lehrerinnen verdienen sehr gut und haben einen sicheren Job**

Lehrerin ist ein sicherer Job und acht von zehn Erstsemestern ist dieser Aspekt an ihrem zukünftigen Beruf wichtig oder sehr wichtig (HIS-Umfrage 2010). Aber es gibt durchaus Lehrer, die sich von einem befristeten Vertrag zum nächsten hängeln und unfreiwillig nur Teilzeit arbeiten können, teils sogar an unterschiedlichen Schulen.

Als bundesweites Durchschnittsgehalt gibt die Kultusministerkonferenz an, dass Realschullehrer am Berufsanfang 45.000 Euro brutto, nach 15 Jahren Dienst knapp 55.000 Euro und am Ende ihrer Laufbahn fast 60.000 Euro verdienen. Die tatsächlichen Gehälter klaffen weit auseinander, je nach Schultyp, je nach Bundesland, abhängig davon, ob man verbeamtet ist oder nicht. Der Anfang ist mit Sicherheit eher dürftig bezahlt. Als Referendarin muss man mit 900 bis 1.000 Euro auskommen, weniger als ein Lehrling im dritten Lehrjahr Bau bekommt. Ansonsten ist immer die Frage interessant, mit wem man sich vergleicht. Klar verdient ein Ingenieur oder Informatiker in der freien Wirtschaft mehr. Aber mal ehrlich, sollten wir uns als Deutsch-Geschichts-Lehrerin vielleicht nicht eher mit den Germanistinnen vergleichen, die es eher schwer haben, überhaupt einen einigermaßen gut bezahlten Job zu finden. Also, ruhig mal zufrieden sein!

Es gibt allerdings wenige Aufstiegschancen. Wer im Schulbetrieb bleibt und nicht in die Lehrerbildung oder ins Ministerium wechselt, kann Rektorin werden, wenig sonst. Für viele kein sehr attraktiver Job, da er für die hohe Verantwortung nicht entsprechend bezahlt wird. Außerdem gibt es keine Zuschläge für besonders engagierte Lehrerinnen, es wird nach Dienstalter entlohnt, nicht nach Leistung.

### **Lehrerinnen schieben eine ruhige Kugel**

Der Lehrerberuf gehört zu den nervlich aufreibendsten Berufen, die Frühpensionierungsquoten sprechen Bände. Die extreme Belastung ist in zahlreichen wissenschaftlichen Studien nachgewiesen worden, s. Homepage des Deutschen Lehrerverbands.

### **Lehrerinnen sind frustriert und machen nur das Nötigste**

Oben genannte Studie enthält noch eine wunderbare Nachricht: Die große Mehrheit der Lehrer unterrichtet gern und glaubt an die eigenen Fähigkeiten. Vier von fünf Befragten geben sogar an, ihre Arbeit mit „hohem Enthusiasmus“ auszuführen. Bravo!





### Lehrerinnen sind Einzelkämpferinnen

Laut der Studie „Lehrerkоoperation in Deutschland“ der Unis Berlin und Wuppertal tauschen sich zwei Drittel der Lehrer regelmäßig mit Kollegen aus, sprechen über einzelne Schüler, geben sich Tipps, tauschen Arbeitsmaterialien aus. Ein deutliches Signal für einen gemeinschaftlichen Veränderungswillen in den Lehrerzimmern. 97 % gibt an, dass die Zusammenarbeit im Team für Lehrer heute wichtig ist. Weiter so!

### Wer nichts kann wird Lehrer, Lehrer sind lebensfremd

Lehrer ist ein anspruchsvoller Beruf. Ähnlich wie Arzt, Psychotherapeut oder Rechtsanwalt ist es ein Beziehungsberuf. Neben fundiertem Fachwissen sind also noch ganz andere Kompetenzen gefragt, um eine gute Lehrerin zu sein. Das Kultusministerium nennt Lehrer Experten für Unterricht und Erziehung. Tatsächlich ist die Erziehung ein wichtiger Bereich, Lehrer werden zu Bezugspersonen und Vorbildern. Ohne Emotionen keine Erziehung, deswegen fordert der Lehrerberuf Hingabe und Identifikation. Es gibt nicht nur eine Art und Weise, auf die man ein guter Lehrer ist, wer authentisch ist, der überzeugt und erreicht die Schüler. Ein Lehrer braucht Fach- und Sachkompetenz (neben den fachlichen Inhalten z. B. auch Medienkompetenz), fachdidaktische Kompetenz (Unterrichtsmethoden und die Fähigkeit, komplexe Sachverhalte zu vermitteln, Ziele setzen und Wege dorthin festlegen), Beziehungs-kompetenz (Empathie, Intuition und Konfliktfähigkeit), erzieherische Kompetenz (Führungskompetenz, persönliche Präsenz und die Fähigkeit zu motivieren, Mut zuzusprechen und Grenzen zu setzen), Gesprächskompetenz (Klarheit in der Sprache und Rhetorik, Kooperation mit Kollegen und Eltern), Organisationskompetenz (effektive Planung, Strukturierung, Zeiteinteilung und Kontrolle) und Selbstkompetenz (Stabilität, Motivation, Selbstvertrauen, geistige Flexibilität und die Fähigkeit und den Willen sich lebenslang fortzubilden und Neues zu lernen). Wenn sich das nicht wie ein Empfehlungsschreiben liest! Nach so einer Kandidatin würde sich so manch Personaler die Finger lecken.